

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Neuer Ernährungsplan für die Versorgung der Bevölkerung im Kriegsfall

Liechtenstein ist in die schweizerischen Vorsorgemassnahmen wie in den Jahren während und nach dem Zweiten Weltkrieg einbezogen

Vor kurzem wurde der Ernährungsplan 80 der Schweiz vorgestellt. Direkt oder indirekt erinnert man sich an das historische Werk von Altbundesrat Wahlen. Der «Plan Wahlen», aus der Not der Zeit entstanden sicherte über die Kriegsjahre hinweg die Ernährung der schweizerischen und liechtensteinischen Bevölkerung und diese Zeit liess die Behörden

auch aufmerksam bleiben um in Zeiten gestörter Zufuhr die Ernährung der Bevölkerung sichern zu können. Aus diesen Überlegungen ist der Ernährungsplan (EP) 1975 und darauf aufbauend der EP 1980 entstanden. Unser Land ist in diesen Plan integriert, so dass im Ernstfall auch bei uns das Instrumentarium spielen würde.

Das Ziel dieser Planung ist aufzuzugehen, wie durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion die vollständige Selbstversorgung auf einem möglichst hohen Energieniveau erreicht werden kann. Für die Übergangszeit von der Friedenswirtschaft zur Selbstversorgung müssen die vorhandenen Vorräte eingesetzt werden.

Die wichtigsten Ergebnisse des Ernährungsplanes lassen sich zusammenfassen:

- Im Laufe der stufenweisen Rationierung wird der Energieverbrauch auf 2400 Kilokalorien vermindert. Heute liegt der Verbrauch bei 3390 K.cal. = 14.19 Megajoule (MJ).

- Das bedingt einen schrittweisen Mehranbau auf einer offenen Ackerfläche von 355 000 ha; (1981 betrug dieselbe in der Schweiz 278 098 ha). Diese offene Ackerfläche würde nach 3-4 Jahren erreicht sein.

- Die offene Ackerfläche unseres Landes liegt derzeit bei 930,3 ha und müsste im Laufe von 3-4 Jahren um 30,4 Prozent auf 1213,7 ha ausgedehnt werden.

- Bis zur vollständigen Selbstversorgung müssen die Vorräte an Nahrungs- und Futtermittel die Lücke schliessen. Diese Vorräte sind vorhanden.



Die liechtensteinische Landwirtschaftspolitik mit einer Tendenz zu einer möglichst hohen, offenen Ackerfläche begünstigt Sondermassnahmen zur kriegsmässigen Versorgung der Bevölkerung im Notfall. Unsere Luftaufnahme zeigt Acker- und Weidflächen nördlich von Schaan. (Bild: Eddy Risch)

Das Vaduzer Rathaus nach 50 Jahren:

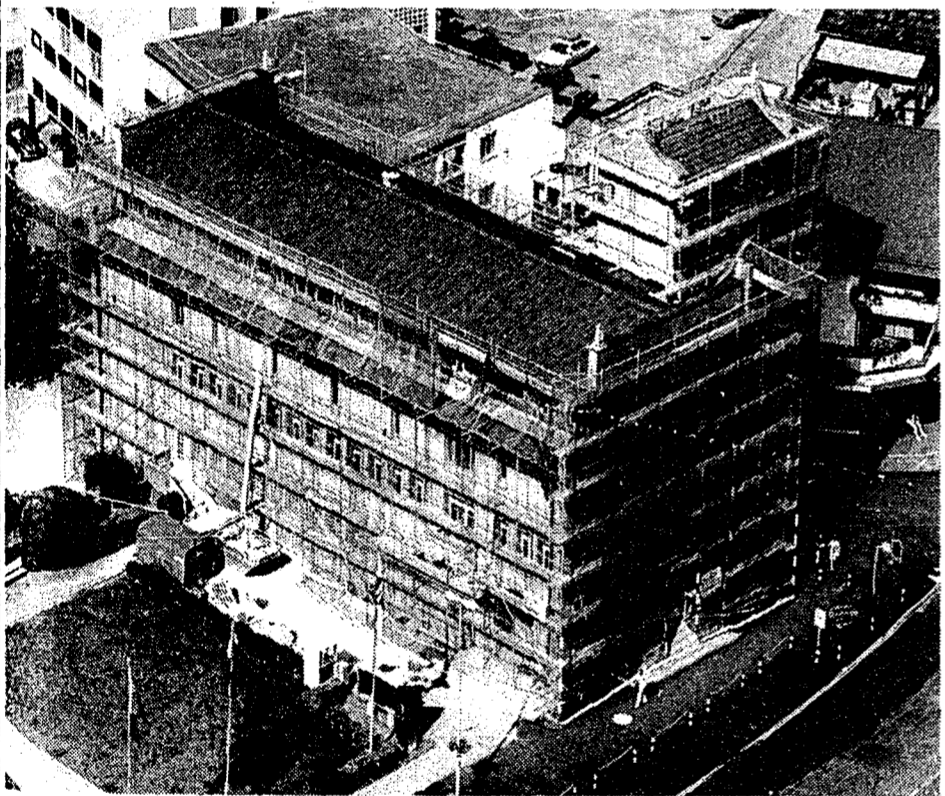
Auch aussen renovationsbedürftig

(H.) – Das Vaduzer Rathaus, Sitz des Gemeindeparlamentes und der Gemeindebehörden, wird nach gutem Fortschritt der Innenrenovation nun auch äusserlich ein neues und schönes Kleid erhalten. Das alte Gebäude, das 1933 erbaut wurde und dominant im Zentrum der Residenz steht, ist zweifellos renovationsbedürftig, hat doch der Zahn der Zeit während einem halben Jahrhundert seine Spuren am Gemäuer sichtbar hinterlassen.

Wesentlich – so Bürgermeister Arthur Konrad in einem VOLKSBLATT-Gespräch – sei die Tatsache, dass das Rathaus äusserlich im herkömmlichen markanten Stil erhalten bleiben soll. Dass man demnächst mit den Arbeiten begin-

nen will, verdeutlichen die Aussenfassaden, die bereits eingerüstet sind. Und gründlich wie unser Bild zeigt, denn der Schutz der Passanten vor herunterfallendem Gestein ist durch Spezial-Fangnetze gesichert. Innen im Rathaus sind die Büroräume nach dem gelungenen Umbau anfangs Juli 1983 bereits bezogen worden. Ausstehend ist noch der Umbau des Saales und des Wohnungstraktes sowie die Stiegenhausrenovation.

- Unsere Aufnahme entstand gestern Dienstag und zeigt das eingerüstete Vaduzer Rathaus. Schutz und Sicherheit werden wie schon gesagt, dabei gross geschrieben. (Bild: Eddy Risch)



Bleifreies Benzin

(AP) – Die Schweiz begrüsst den Entscheid der deutschen Regierung, ab 1986 in der Bundesrepublik Deutschland bleifreies Benzin einzuführen. Damit werde ein «wichtiger und wirksamer Schritt» zur Verminderung der Bleibelastung eingeleitet, heisst es in einer am Dienstag in Bern vom Bundesamt für Umweltschutz (BUS) veröffentlichten Stellungnahme. Das BUS rechnet damit, dass der deutsche Entscheid den ersten Schritt zur gesamteuropäischen Einführung von bleifreiem Benzin bedeutet.

Schwierigkeiten für den zweiten Schritt in der Durchsetzung der schweizerischen Abgasvorschriften von 1986 ergeben sich durch diesen Entscheid nicht, betont das BUS. Die neuen Grenzwerte könnten auch mit bleifreiem Benzin eingehalten werden.

Bei dem deutschen Beschluss handelt es sich um einen Grundsatzentscheid, der noch durch ein Gesetz konkretisiert werden muss. Die schweizerischen Umweltschutzbehörden unterstreichen, diese Entwicklung werde aufmerksam verfolgt.

In die Nährstoffbilanz eingeschlossen sind die Erträge des Obst- und Rebbaues, der Fischerei und der Jagd. Nicht eingeschlossen sind die Hausgärten und die Kleintierhaltung.

- Soll eine vollständige Selbstversorgung möglich werden, muss eine gewisse Veränderung in den Ackerkulturen vorgenommen werden. Ebenfalls ergeben sich Reduktionen in den Tierbeständen und Veränderungen in der Zusammensetzung der Tierarten.

Mit der Ausdehnung des Ackerbaues, wobei das Brotgetreide eine solche von 55 Prozent und der Kartoffelanbau sogar eine von 215 Prozent erfahren, geht naturgemäss die Reduktion verschiedener Tierarten einher.

Der Mastschweinebestand wird um 84 Prozent reduziert, jener der Mastrinder um 72 Prozent und die Mastpouletproduktion um 75 Prozent.

Es ist klar, dass diese Vermehrung des Anbaues und die Reduktion der tierbestände nicht mit einem Schlag vor sich gehen kann, sondern sich auf den Zeitraum von drei Jahren verteilt.

Als Konsequenzen für unser Land ergeben sich:

- Unsere Landwirtschaftspolitik mit der Tendenz zu einer möglichst hohen, offenen Ackerfläche ist richtig. Die Ausdehnung um 30,4 Prozent im Verlaufe von 3-4 Jahren ist ohne Schwierigkeit durchzuführen.

Der heute in starkem Masse vorhandene Futtermaisbau kann rasch zugunsten des Brotgetreides aufgegeben werden.

- Der Tierbestand erfährt keine allzu starke Veränderung, da er heute schon in diese Richtung weist.

Einzig der Kuhbestand würde eine gewisse Verringerung erfahren und die Mastrinderproduktion müsste überprüft werden.

- Aufgrund des Ernährungsplanes 1980 zeigt sich wiederum wie wichtig in einem Krisenfall die Algebiete sind. Sie stellen eine grosse Reserve für die Futterbasis dar.

Ebenfalls geht daraus hervor, dass die Versorgung unserer Böden mit den entsprechenden Nährstoffen gesichert sein muss. Denn nur dann können die notwendigen Erträge gesichert werden. Eine gute Versorgung mit Phosphor und Kali hat ständig zu erfolgen, zumal diese beiden Nährstoffe im Boden gut gehalten werden und die Auswaschungsgefahr gering ist.

Magere, schlecht versorgte Böden bedürfen einer längeren Anlaufzeit bis sie den entsprechenden Ertrag liefern können.

- Es wird aber auch ersichtlich, dass die landwirtschaftliche Nutzfläche keine zu grosse Schrumpfung mehr erfahren darf, da sonst der notwendige Mehranbau nicht mehr gewährleistet werden kann.

Wir alle hoffen, dass die vorgeesehenen Massnahmen nicht in Kraft treten müssen. Vorsorge und Planung ist aber unabdingbar, denn solche Notwendigkeiten können nicht von heute auf morgen aus dem Boden gestampft werden.

Ruggeller Gemeindehaushalt

Drei Viertelmillionen Franken Überschuss

Die Ruggeller Gemeinde hat auch 1982 gut gewirtschaftet. Nachdem schon ein Jahr zuvor der Deckungsüberschuss bei 1.17 Millionen Franken lag, erwirtschaftete man gemäss Rechnungsbericht 1982 insgesamt 766 758 Franken. Berücksichtigt sind dabei bereits Abschreibungspositionen in Höhe von knapp 1,7 Millionen Franken. Während die Laufende Rechnung mit einem Überschuss von 273 21 Franken erneut positiv abschliesst, sind bei der Investitionsrechnung Gesamteinnahmen von 2,043 Millionen Franken zu verzeichnen. Eingeschlossen ist dabei der Deckungsüberschuss von 27 321 Franken aus der Laufenden Rechnung. Das Reinvermögen der Gemeinde stieg auf 3 392 653,85 Franken an. Bei den Aufwandspositionen in der Laufenden Rechnung fallen insbesondere ins Gewicht: Schulwesen 347 000 Franken, Allgemeine Verwaltung 185 000 Franken, Bauwesen 200 000 Franken, Kirchenwesen 145 000 Franken, Umweltschutz 50 000 Franken, Wasserversorgung/Entsorgung 72 000 Franken, Sport und Freizeit 48 000 Franken, Waldwirtschaft 42 000 Franken, Sozialwesen 65 000 Franken etc. Auf der Ertragsseite: Steuern 2,695 Millionen Franken sowie Subventionen des Staates. Den Gesamteinnahmen von 2,984 Millionen Franken stehen Gesamtaufwendungen von 1,258 Millionen Franken gegenüber, was zu einem Bruttoergebnis von 1,726 Millionen Franken führt. Berücksichtigt man die schon erwähnten Abschreibungspositionen in Höhe von 1,698 Millionen Franken verbleibt ein Einnahmenüberschuss von 27 321,95 Franken, welcher der Investitionsrechnung zugeschlagen wurde. Die Bilanzsumme per Ende 1982 stieg auf 12,435 Millionen Franken. In der Investitionsrechnung sind folgende Ausgaben im Vordergrund: Renovation Kirche 295 000 Franken, Kanalisation Langacker 250 000 Franken, Gemeinschaftsanterie-Verkabelungen 250 000 Franken, Erschliessung Letten 156 000 Franken, Abbruch alte Sennerei (Neuer Parkplatz) 60 000 Franken, Kanalisation Egertaweg 62 000 Franken etc. Demgegenüber stehen Einnahmen im Gesamtbetrag von 2,043 Millionen Franken, aus hauptsächlich Subventionen des Staates und Übernahme der Abschreibungen auf das Verwaltungsvermögen in Höhe von fast 1,7 Millionen Franken.

Eindrucksvolle Plätze und Aussichtspunkte:

Spaziergang auf dem Historischen Höhenweg

Viele haben von ihm wahrscheinlich schon gehört, wenige ihn aber gesehen: gemeint ist der Historische Höhenweg am Eschnerberg, vor acht Jahren erstellt, weitverzweigt in 23 km Länge und gerade in diesen heissen Tagen erneut beliebter Treffpunkt für die Wanderfreunde aus dem In- und Ausland.

Der Historische Höhenweg führt grösstenteils durch schattige Wälder. Auf dem Weg begegnen dem Wanderfreund aber auch zahlreiche historische Plätze, die beschriftet Einblick in die frühe Besiedlungsgeschichte am Eschnerberg geben. Deshalb auch der Name «Historischer Höhenweg». Ebenso bekannt sind die einmaligen Aussichtspunkte am Eschnerberg, wobei wir den wohl eindrucksvollsten beim Eingang in den Gantensteinweg finden. Von dort schweift unser Blick über die Stadt Feldkirch und weit in die Voralberger Alpenwelt und ins Walgautal hinein. Oder auf der anderen Seite, an der Grenze zu Voralberg,

kann man bei klarem Wetter bis an den Bodensee sehen. Viele Plätze entlang des Höhenwegs laden zur Ruhe und Erholung ein. Ein Tip für diese Ferientage!

- Unsere Aufnahme zeigt das «Bühlkappile» das zwischen Eschen und Mauren zu finden ist. Mehr über den Höhenweg im Innern der heutigen Ausgabe.

